

■ Fusion in Berlin

Der Bund und das Land Berlin haben sich Mitte August darauf verständigt, das Hahn-Meitner-Institut (HMI) und die Berliner Elektronenspeicherring-Gesellschaft für Synchrotronstrahlung



BESSY

Die Synchrotronstrahlungsquelle BESSY II wird künftig unter dem Dach der Helmholtz-Gemeinschaft betrieben.

(BESSY) bis Anfang 2009 zu fusionieren. BESSY wird damit aus der Leibniz-Gesellschaft in die Helmholtz-Gemeinschaft überführt. Das neue Helmholtz-Zentrum, dessen Name noch offen ist, soll mit einem Jahresetat von knapp 100 Millionen Euro und rund 1000 Mitarbeitern starten.

Während das HMI in Wannsee den Forschungsreaktor BER II als Neutronenquelle für die Strukturforschung betreibt, verfügt BESSY in Adlershof mit BESSY II über eine Synchrotronstrahlungsquelle der dritten Generation, die Strahlung vom THz-Bereich bis hin zu

harter Röntgenstrahlung erzeugt. Beide Quellen ergänzen sich insbesondere im Hinblick auf die Erforschung von magnetischen sowie mikro- und nanostrukturierten Materialien. Ein weiterer Schwerpunkt wird die Materialforschung für die Photovoltaik sein. Die Fusion ist eine „echte win-win-Situation“, freut sich Jürgen Mlynek, Präsident der Helmholtz-Gemeinschaft, „die kombinierte Nutzung von Neutronen und Photonen unter einem Dach ist weltweit herausragend.“ Mit dem am HMI im Bau befindlichen Hochfeldmagneten, der ab 2011 Felder von bis zu 30 Tesla liefern soll, sowie dem am BESSY geplanten Freie-Elektronen-Laser für VUV- und weiche Röntgenstrahlung wird das neue Zentrum auch künftig hervorragende Forschungsbedingungen garantieren (SJ).

■ Weltoffene Physiker

Physiker sind reiselustig. Dies belegen Zahlen zur Internationalität von Studium und Forschung in Deutschland, die der DAAD zusammen mit der Hochschul-Informationssystem GmbH unter dem Titel „Wissenschaft weltoffen“ veröffentlichte.¹⁾ Sowohl bei ausländischen Wissenschaftlern, die nach Deutschland kommen, als auch bei

deutschen Forschern, die ins Ausland gehen, liegen die Fächer Physik und Astronomie jeweils unter den ersten fünf, Tendenz steigend. Bei den ausländischen Post-Docs rangieren sie sogar auf Platz zwei, hinter der Chemie. 452 ausländische Post-Docs und Wissenschaftler aus diesen Fächern konnten sich im Jahr 2005 für Deutschland erwärmen. Sie stammten in erster Linie aus China, der Russischen Föderation, Indien und den Vereinigten Staaten. Die deutschen Mathematiker und Naturwissenschaftler zog es vor allem in die USA sowie nach Großbritannien und in die Russische Föderation.

Auch für Studierende scheinen deutsche Hochschulen attraktiv zu sein, denn es kommen deutlich mehr ausländische Studierende nach Deutschland, als umgekehrt deutsche Studierende ins Ausland gehen. Nach den USA und Großbritannien ist Deutschland das wichtigste Gastgeberland. Derzeit sind 12,5 Prozent aller Studierenden in Deutschland Ausländer. Rund ein Viertel von ihnen hat bereits hier das Abitur gemacht. Die begehrtesten Fächer sind Wirtschaftswissenschaften, Germanistik und Informatik. Die Physik liegt auf Rang 16 und ist damit in den letzten Jahren in der Beliebtheit leicht gestiegen. 1,8 Prozent der ausländischen Studierenden entschieden sich für dieses Fach.

Anja Hauck

1) Die vollständigen Daten finden sich unter www.wissenschaft-weltoffen.de

KURZGEFASST

■ Deutschland unter Top 10

In der neuesten TOP-500-Liste der schnellsten Supercomputer weltweit belegt der am Leibniz Computer Center in München installierte SGI-Rechner mit einer Leistung von 56,5 Teraflops Platz 10. Der noch im Vorjahr auf Platz 10 liegende JUBL-Rechner am Forschungszentrum Jülich ist derweil auf Platz 18 abgerutscht. Kürzlich wurde in Jülich der Liefervertrag für einen IBM-Superrechner des Typs Blue Gene/P unterschrieben, der im Herbst geliefert werden soll und mit 220 Teraflops dann unter den drei schnellsten Rechnern weltweit liegen wird.

■ Allianz für Forschung

Anfang August haben die RWTH Aachen und das Forschungszentrum Jülich die gemeinsame Jülich-Aachen Research

Alliance (JARA) gegründet. Die beiden Institutionen wollen zunächst ihre Forschungsbereiche Hirnforschung, Simulationwissenschaften und Informationstechnologie verschmelzen. Diese drei Sektionen sollen eine partnerschaftliche Führungsstruktur erhalten, ihre Forschungsziele gemeinsam definieren und über Personal und Investitionen gemeinsam entscheiden. JARA soll eine neue Qualität der Zusammenarbeit zwischen universitärer und außeruniversitärer Forschung ermöglichen.

■ DFG fördert Massenspektrometer

Kürzlich hat die DFG ein mit 6 MV betriebenes Hochleistungs-Beschleuniger-Massenspektrometer bewilligt, das an der Uni Köln errichtet wird. Das 5,5 Millionen Euro teure und in Deutschland einzigartige Großgerät soll den Geowissen-

schaften sowie der Umwelt- und Klimaforschung neue Perspektiven eröffnen. Das Gerät wird Forschern in ganz Deutschland zur Verfügung stehen.

■ Mehrheit gegen Studiengebühren

Mehr als 60 Prozent der Studierenden sind gegen Studiengebühren, wobei die Ablehnungsquote nur wenig vom Studienfach abhängt. Dies ist das Ergebnis der Studie „Gebührenkompass“, für die bundesweit knapp 5000 Interviews durchgeführt wurden (www.guebuerekompass.de). In Hamburg ist der Anteil der Gegner mit 69 % am höchsten, in Baden-Württemberg und Bayern mit rund 56 % am niedrigsten. 71 % der Befragten glauben nicht an bessere Studienbedingungen durch die Gebühren, rund 60 % gehen aber davon aus, dass sich die Studienzeiten verkürzen werden.